

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 2.10 M.,
durch die Post zugestellt 2.40 M.,
für Montabaur monatlich 70 Pf.,
durch unsere Agenturen frei ins
Haus monatlich 75 Pf.

Telefon Nr. 10.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Nr. 45.

Montabaur, Mittwoch, den 20. März 1918.

51. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Kommunalverbände!

Die Bezugsscheinausfertigungsstellen werden angewiesen, von jetzt ab Bezugsscheine auf Schuhwaren nur in den dringendsten Notfällen (z. B. vollständiger Verlust sämtlichen Schuhwerks, nicht aber Konfirmation, Todesfall u. dergl.) auszufertigen, da vom 1. April d. J. ab durch die von da an zuständige Reichsstelle für Schuhversorgung eine Neuregelung des Bezugsverfahrens für Schuhwaren erfolgt, durch das Schuhwaren in weitem Umfange, insbesondere sogenanntes Ersatz- und Kriegsschuhwerk bezugscheinfrei werden sollen.

Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung
Dr. Deutler.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Seit einigen Jahren stellt die Firma Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen bei Köln a. Rh. unter dem Namen „Uspulun“ ein Präparat als Saatbeize her zur Vernichtung aller dem Saatgut anhaftenden Pilzkeime. Diese Saatbeize kann nur empfohlen werden. Einige Flugblätter hierüber gehen Ihnen durch die Post zu. Nach Mitteilung der Firma Bayer ist die Saatbeize in allen üblichen Verkaufsstellen erhältlich.

Montabaur, den 18. März 1918.
Der Rgl. Landrat: Vertuch.

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein.

Abt. II Tab. Nr. 4452.
Betr. Metallisches Natrium.

Coblenz, den 18. 3. 1918.

Bekanntmachung.

Die Verordnung der Kommandantur vom 20. 10. 1917 Abt. II Nr. 16473 wird in Absatz 2 durch folgende Fassungbestimmung ergänzt:

„Diesen Nachweis erteilen auf Antrag die zuständigen Gewerbeinspektoren.“

„Die Verwendung des metallischen Natriums zur Herstellung von Feuer- und Spielzeugen wird als unerlaubter Zweck erklärt.“

v. Sudwald,
Generalleutnant und Kommandant.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 18. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern, nördlich Armentières, sowie in Verbindung mit den englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La Bassée-Kanals war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. An der übrigen Front blieb sie in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und von Gallwitz.

Zwischen Duse und Aisne, nördlich von Reims und in einzelnen Abschnitten in der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf. In großer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Maasufeln an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen zeitweilige Tätigkeit der Artillerien.

An der ganzen Front sehr rege Flieger-tätigkeit. Französische Flieger warfen Bomben auf die als solche deutlich erkennbaren Lazarettanlagen von Le Thour.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons ab. Leutnant Kroll errang seinen 21. Luftsieg. Am Februar betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 18 Fesselballons und 188 Flugzeuge, von denen 59 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen wurden. Wir haben im Kampf 61 Flugzeuge und drei Fesselballons verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Südukraine wurde Nikolajew besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 19. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sturmtruppen preussischer, bayerischer und sächsischer Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als dreihundert Belgier gefangen.

Von der Küste bis zum La Bassée-Kanal war der Feuerkampf am Abend gesteigert. An der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und von Gallwitz.

Bei Jupin-court hielten brandenburgische Stoßtruppen nach hartem Kampf 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Das Artilleriefeuer lebte beiderseits von Reims und in der Champagne zeitweilig auf; an der Nordfront von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir setzten unsere Erkundungen fort. Sächsische Abteilungen brachten auf dem Ostufer der Maas 56 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An vielen Stellen der lothringischen Front, in den Vogesen und im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen.

Wir schossen gestern im Luftkampf und von der Erde aus 23 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Berlin, 18. März. Im Sperrgebiet um England vernichteten unsere U-Boote 19 000 Br.-R.-T.

feindlichen Handelschiffsräum.

Abendbericht über die Kriegslage.

WTB Berlin, 19. März. Regen schränkte an der Westfront die Gesehtstätigkeit ein.

An der Nordfront von Verdun und im Parroywalde blieb das Artilleriefeuer lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

WTB Berlin, 17. März. Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote sechs Dampfer und einen Segler von zusammen 25 000 Br.-Reg.-T.

* St. Petersburg, 17. März. (Drahtber.) Der Friedensvertrag wurde am 15. März um Mitternacht in öffentlicher Abstimmung ratifiziert.

Annahme der Friedensverträge im Bundesrat.

WTB Berlin, 18. März. Die Vorlage betreffend den Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits, sowie den deutsch-russischen Zusatzvertrag zu dem Vertrage und die Vorlage betreffend den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland fanden gestern die Zustimmung des Bundesrats.

Die Oberste Heeresleitung und die Presse.

Wie schon im Spätherbst vorigen Jahres in Frankfurt, so veranstaltete am 15. März d. J. die Oberste Heeresleitung in Köln eine Zusammenkunft der Schriftleiter eines größeren Bezirks, um sie durch eine Reihe von Vorträgen über die allgemeinen Grundlagen der mit dem Krieg zusammenhängenden Vorgänge und — soweit die militärischen Rücksichten es erlaubten — in den Gang vergangener und kommender Ereignisse einzurichten. Die Vorträge, die von einer Reihe hervorragender Vertreter des General- und Admiralsstabs, des Auswärtigen Amtes und des Kriegswirtschaftsamtes gehalten wurden, hatten den Hauptzweck, das Verständnis der Träger der Öffentlichkeit für die großen Dinge, die im Westen bevorstehen, zu vertiefen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die kommenden Ereignisse mit größerer Selbstständigkeit zu beurteilen. Die deutsche Presse muß diese Bestrebungen der Obersten Heeresleitung umso wärmer und dankbarer anerkennen, als darin eine Bekräftigung der freundlichen Worte des Vertrauens zu erkennen ist, die ein Vertreter der Obersten Heeresleitung im Auftrage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Ersten Generalquartiermeisters Ludendorff den anwesenden Zeitungs-männern ausdrückte. Im Laufe der nächsten zwei Wochen werden auch in Karlsruhe, Leipzig, Hannover und Danzig ähnliche Aufklärungsveranstaltungen stattfinden, so daß die gesamte deutsche Presse genügend unterrichtet sein wird, wenn das Gewaltigste, was die Weltgeschichte je an kriegerischen Operationen zu verzeichnen hatte, beginnen wird.

— Unter der Überschrift: „Wann kommt die Offensive?“ schreibt der militärische Mitarbeiter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ u. a. folgendes: „Geht es die Entscheidung verschieben, wenn wir nicht sofort angreifen? Gibt es nicht vielleicht noch andere Mittel, den Zusammenbruch der Gegner schnellstens herbeizuführen? Die schamlose Vergewaltigung der Neutralen, besonders Hollands, zeigt uns, wie schwer der Unterseebootskrieg auf unseren Feinden lastet. Selbst wenn wir nicht angreifen, sehen die Ententemächte binnen kurzem ihren Zusammenbruch vor Augen. Daß die unzähligen Divisionen, die jetzt an der Westfront zusammengezogen sind, nicht mehr lange untätig bleiben werden, ist höchst wahrscheinlich.“

Britische Angst vor den Deutschen im Westen.

WTB London, 16. März. Im Unterhause wurde eine Petition der Nationalpartei mit 100 000 Unterschriften vorgelegt, die Besorgnis über die Konzentration der deutschen Truppen an der Westfront bekundet und das Haus ersucht, zwecks Abwendung der Gefahr das Militär-gesetz unverzüglich auf Irland auszudehnen.

Wilson gegen Japans Eingreifen.

* Genf, 18. März. (ab.) Der „Matin“ meldet: Die Bottschaft Wilsons an den Kongress ist nach einer „Sun“-Meldung fertiggestellt. Sie wiederholt in feierlicher Form, die Vereinigten Staaten könnten eine japanische Aktion in Sibirien nicht zulassen.

Die Vergewaltigung Hollands.

* Amsterdam, 18. März. Der holländische Minister des Aeußern hat in der Kammer u. a. erklärt: Da Deutschland auf unsere Anfrage geantwortet hat, es könne unmöglich innerhalb zweier Monate an Holland 200 000 Tonnen Weizen liefern, sieht sich die niederländische Regierung gezwungen, die Forderung der Entente anzunehmen.

* Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat die heutige Kammer-sitzung keine Klarheit darüber ergeben, ob die holländischen Schiffe in Holland frei ausfahren sollen oder ob der deutsche Vorschlag eines Pendelverkehrs angenommen werden wird.

* Berlin. Die Folge der Nachgiebigkeit Hollands gegenüber der Entente wird eine erhebliche Vermehrung des feindlichen Schiffsraums und damit eine Verlängerung des Krieges sein. Wenn Holland sich auf seine Zwangslage beruft, so kann es doch nicht verlangen, daß dieser Standpunkt auch für uns maßgebend sein soll. Unter allen Umständen erscheint diese Haltung Hollands als eine schwere Verletzung der Neutralität gegen uns. Sie ist eine in diesem Augenblick besonders ins Gewicht fallende außerordentlich starke Begünstigung der feindlichen Kriegsführung, welcher keinerlei holländische Maßnahme zu unseren Gunsten gegenübersteht. Daß die Auslieferung so vieler holländischen Schiffe — um es gerade heraus zu sagen — objektiv genommen ein schwerer Schlag gegen unsere Kriegsführung ist, daran ist nicht zu rütteln. Und diese schwere Schädigung haben wir den Niederlanden zu danken. Es wird Sache unserer Regierung, die die Verhältnisse und die zu berücksichtigenden Gesichtspunkte am besten beurteilen kann, sein, sich über ihr künftiges Verhalten unserem Nachbarstaat gegenüber schlüssig zu werden.

Geht den Brüdern drauß im Feld
In dem größten Krieg der Welt,
Daß ein Sieg der Heimat sei
Ihrer 8. Kriegsanleihe!

Politisches.

Berlin, 18. März. (Abgeordnetenhaus). Der Gesetzentwurf, wonach die Legislaturperiode des am 3. Juni 1913 gewählten Hauses der Abgeordneten um ein Jahr verlängert werden soll, wurde in erster und zweiter Beratung angenommen. Es folgte die Festsetzung der Beratung des Staatshaushaltsplanes.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 18. März. (Reichstag). Die erste Lesung des Gesetzentwurfs zur vorläufigen Regelung des Reichshaushalts (Notetat) wurde gestern erledigt. — Alsdann begann die Aussprache über die Friedensverträge mit Rußland und Finnland, welche heute an den Hauptaus-

Schuf verwiesen wurden. Es folgt die erste Lesung der Vorlage betr. den neuen 15 Milliarden-Mark-Kredit.

* Berlin, 19. März. Erste Lesung der neuen

Kreditvorlage.

Staatssekretär Graf Hübner

teilt mit, daß die monatlichen Kriegskosten ein weiteres Anzeichen erkennen lassen. Während die Kosten lange Zeit hindurch monatlich ungefähr zwei Milliarden betrugen, trat ungefähr mit dem Hindenburgprogramm ein Ansteigen ein; in den letzten Monaten betrug die

monatliche Durchschnittsausgabe ungefähr 3 1/2 Milliarden.

Das Hindenburgprogramm konnte naturgemäß seine volle Auswirkung erst nach einiger Zeit erlangen. Heute ist dies erklärt nicht nur in den Kosten, sondern auch in den Leistungen (Beifall.) Auch bei der Entente sind die Ausgaben gestiegen. In England belaufen sich die monatlichen Kosten jetzt auf eine noch etwas höhere Summe als bei uns, aber der Unterschied ist nicht mehr groß. Die bisherigen Kriegskosten Europas berechnete ich auf nicht weniger als 550 Milliarden, wovon auf die Entente mindestens 370 Milliarden, auf die Zentralmächte 180 Milliarden entfallen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen bei uns rund 1600, in England über 2400, in Frankreich über 2500 Mark.

Wir können jetzt unsere gesammelte Kraft nach Westen wenden. Sowohl aus Frankreich wie aus England haben wir neue Kampfanfragen gehört, und die Regierungen in Paris und London finden weiterhin den Beifall der Parlamente. Aber mit Worten lassen wir uns nicht umbringen. (Beifall.) Was man als deutschen Militarismus angreift, ist das deutsche Volksthum, das in Zeiten schwerster Not und wahrlich nicht aus Uebermut geschaffen wurde. Amerika kann leicht von dem Militarismus anderer reden, weil es zwischen zwei Meeren in durchaus gesicherter Lage ist. Wir dagegen befinden uns im Herzen Europas in ständig gefährdeter Lage, und nur unserem Volksthum ist es zu danken, daß wir uns der russischen Dampfwalze erwehren konnten. Mit atemloser Spannung sieht Europa auf den Kriegsschauplatz im Westen, weil wir besser gerüstet als je der kommenden Entscheidung mit unendlichem Vertrauen entgegensehen. (Beifall.) Die Entente droht uns jetzt mit der Rohstoffentziehung, besonders auf dem Gebiete der Textilindustrie. Aber wie wir uns den Stichtoff aus der Luft geholt haben, so werden wir, hoffe ich, im Notfall auch den Ersatz für Wolle und Baumwolle in unseren Wäldern finden. Die Probleme, die sich uns hier bieten, sind ihrer Lösung näher gerückt. Der Staatssekretär charakterisiert die Stimmung, die das deutsche Volk erfüllt, unter Hinweis auf den Zyklus vom Tode von Max Klinger, dessen letztes Bild die Ueberschrift trägt: „Und doch!“ Diese Stimmung muß uns auch jetzt noch beherrschen. Auch bei der neuen Kriegsanleihe möge das deutsche Volk zeigen, daß ihm die Stimmung nicht fremd ist: „Und doch!“ (Lebhafter Beifall.)

Ohne Debatte wird der Kredit in erster und zweiter Lesung bewilligt.

Nächste Sitzung morgen: (Postengesetz, Kriegslieferungen.)

Letzte Nachrichten.

Ein rumänisches Friedenskabinett.

Bukarest, 19. März. (Wolff-Tele.) Marghiloman ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Kriegsziele und Friedensfragen.

Die Daily News für sofortigen Friedensschluß.

Am Rotterdam, 19. März. Der Herausgeber der Daily News sagt in einem aufsehenerregenden Leitartikel, daß die Kriegsstärke trotz der Northcliffe-Propaganda entschieden zugunsten des Verbundes liege. Unständigkeit und Wahrheitsliebe erforderten die Erklärung, daß die Entente sich nur dadurch aus ihrer misslichen Situation retten könne, indem sie einen sofortigen Frieden schließe. Jeder Tag bessere die Lage der Mittelmächte und mache jene der Alliierten hoffnungsloser.

Selbst bei der gemäßigten Daily News ist ein Artikel der vorangegebenen Tendenz — die Wichtigkeit der Meldung vorausgesetzt — etwas Außerordentliches. So hat sich bisher noch kein einziges englisches Blatt geäußert. Es ist ja nun nicht daran zu denken, daß die Entente dem Räte des Londoner Blattes folgen wird, aber der Artikel behält datum doch seine Bedeutung, weil hier von einem feindlichen Organe zum ersten Male die heillos verfahrenen Lage des Verbandes, um nicht zu sagen seine Niederlage klipp und klar zugegeben wird. Man darf sich das Datum, an welchem der Artikel erschienen ist, im Kriegskalender ganz besonders anmerken. Die Daily News schildert die Lage zweifellos richtig, aber Herr Gardiner, der Herausgeber des Blattes, ist leider nicht so mächtig wie Lloyd George und Northcliffe.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Willst den Feinden du recht schaden,
Kräftig, wie mit Handgranaten,
Sei auch diesmal fest dabei:
„Zeichne tüchtig Kriegsanleihe!“

Locales und Provinzielles.

Auf die 8. Kriegsanleihe wird die Nassauische Landesbank in Wiesbaden wie bei den früheren Anleihen Mt. 30 Millionen zeichnen und zwar Mt. 5 Millionen für sich, Mt. 20 Millionen für die Nassauische Sparkasse und ihre Sparer u. Mt. 5 Millionen für den Bezirksverband und seine Institute. Das Zeichnungsergebnis für die 7. Anleihe betrug Mt. 321 Millionen.

S Nordhofen. Der schon früher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Unteroffizier Otto Hummerich, wurde zum Serganten befördert.

(1) Selters, 18. März. Der Vorshußverein zu Selters e. G. m. u. H. beschloß in seiner Generalversammlung vom 17. März auf die achte Kriegsanleihe den Betrag von 50 000 Mark zu zeichnen.

Selters. Am nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr redet im Schulte'schen Saal hier Herr Direktor Leudt in Vertretung vom Abg. Dr. Burchardt über Fragen, die uns jetzt besonders interessieren und wird er Wünsche gerne entgegennehmen.

* Perschbach. (Auszeichnung.) Der kriegsfreiwillige Seminarist Eduard Schmidt (Sohn des Herrn Postverwalters Schmidt) bei einer Pionier-Sturmtruppe erhielt wegen besonderer Tapferkeit bei einem erfolgreichen nächtlichen Sturmangriff das Eisene Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert. Es haben somit die 4 im Felde stehenden Söhne des Herrn Postverwalters die hohe Auszeichnung erhalten. Besten Glückwunsch. — Unteroffizier Fritz Mantow wurde zum Serganten befördert.

Un unsere Post-Abonnenten.

Wir bitten unsere Leser, welche das Kreisblatt durch die Post bisher bezogen oder ferner beziehen wollen, den untenstehenden Bestellchein auszufüllen und nach Ausfüllung mit Namen und Wohnort der nächsten Postanstalt zwecks Bestellung des Kreisblattes umgehend zu übergeben.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis, Montabaur.

Post-Bestellchein.

Für das zweite Vierteljahr 1918 (April-Mai-Juni) bestellt

Exemplar	Benennung der Zeitung.	Bezugszeit	Betrag
1	Kreis-Blatt für den Unterwesterwaldkreis	3 Monate	2 10
	Bestellgeld		
	(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pfg. zu bezahlen.)		

(Von der Post frei ins Haus gebracht 2.40 M.)

Quittung.

Obige Mark? Pfg. sind heute richtig bezahlt.

Post-Akquahme.

An das Kaiserliche Postamt zu

Dieser Postbestellchein kann bei der Bestellung in Briefumschlag unfrankiert in den nächsten Briefkasten gelegt oder dem Briefträger mitgegeben werden. Dieser Schein kann auch bei der Bestellung am Schalter Ihres Postamts benutzt werden.

Jeder Landbriefträger nimmt die Bestellung an und kann rechtsgültig für das Postamt quittieren.

Feldpost-Bestellungen

auf das

„Kreisblatt“ für den Unterwesterwaldkreis, welches stets die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen bringt, werden immer noch von unserer Geschäftsstelle angenommen.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen.

Geschäftsstelle des Kreisblattes Montabaur.

Frei zugestellt Mark 1.20 für den Monat bei Voransbezahlung.

An unsere Agenten!

Sie werden höflich gebeten, am 1. eines jeden Monats per Postkarte nur die Zahl der für den betr. Monat bestellten Kreisblätter und mitzuteilen. Das Verzeichnis der einzelnen Abonnenten ist nicht einzusenden. Die Abrechnung hat am 15. eines jeden Monats zu erfolgen.

Wenn eine Änderung der bisher bezogenen Anzahl Kreisblätter nicht eintritt, bedarf es keiner Mitteilung an uns.

Expedition des Kreisblattes in Montabaur.

Zur gef. Beachtung!

Es wird gebeten, die zur Veröffentlichung im Kreisblatt bestimmten Bekanntmachungen, Anzeigen usw. am Abend vor dem Erscheinungstage uns einzusenden.

Nur kleinere eilige Anzeigen pp. können am Erscheinungstage des Kreisblattes noch Aufnahme finden, wenn solche bis vormittags 8 1/2 Uhr in unseren Besitz gelangt sind.

Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

Uns aller Welt.

Neue Polarexpedition Amundsen. Den Pariser Blättern zufolge beabsichtigt Amundsen, Ende Mai oder Anfang Juni eine neue antarktische Expedition zu unternehmen, bei der er Flugzeuge und Wasserflugzeuge verwenden will. Amundsen brachte einige Zeit an der Westfront zu, um die verschiedenen Flugzeugtypen zu studieren. Der Forscher ist von der Pariser Akademie de Sciences zum korrespondierenden Mitgliede gewählt worden.

Ein Verwandter Kornilows als Eindringling. In Großwardein ist nach ungarischen Blättern eine gefährliche Eindringlinge verhaftet worden, deren Mitglieder sich durchwegs aus geflüchteten kriegsgefangenen Russen zusammensetzen. Bei dem Verhöre der Arrestanten stellte sich heraus, daß einer der Räuber, ein Moskauer Kaufmann namens Sonje, ein naher Verwandter des Generals Kornilow ist. Der zweite Bandenanführer, ein Marinefährtich Karpilow, gehört gleichfalls der „guten Gesellschaft“ an und ist ein Patentinhaber des Fälschen Ewows.

„Hauschweinbewegung“ in Amerika. Der Patriotismus der amerikanischen Heimkrieger steht gegenwärtig, wie einem Bericht der Daily Mail zu entnehmen ist, im Zeichen des Hauschweines. In Nordamerika ist Schweinebraten mit Bohnen ein Nationalgericht, das an Beliebtheit dem Roastbeef des Engländer gleichkommt. Daher hat die kürzlich beschlossene Einführung des „Schweinefestes“ viel Aufsehen hervorgerufen, und die Regierung gibt sich der Hoffnung hin, hierdurch bedeutende Einnahmen für das Heer und die Flotte freizubekommen. Außerdem wurde aber die Parole ausgegeben: „Jeder Amerikaner, der sein Land liebt, muß ein Hauschwein halten.“ So entstand die Hauschweinbewegung, die durch große Artikel, Plakate usw. gefördert wird. Es wird erklärt, daß ein Amerikaner, der nicht in der Armee stehe, zumindest seine Bürgerpflicht dadurch erfüllen müsse, daß er ein Hauschwein aufzueht.

Von den Engländern als Geißel verschleppt. In Stuttgart ist die Nachricht eingetroffen, daß der bekannte Leiter des jüdischen Waisenhauses in Jerusalem, Direktor Schneller, der sich um die kulturelle Hebung Palästinas in langjähriger opfervoller Tätigkeit große Verdienste erworben hat, von den Engländern als Geißel nach der ägyptischen Grenze weggeführt und interniert worden ist.

Reiche Heringsfänge. Vor der Uebernüßung bei Helgoland und Drischen, sowie namentlich auch in der Dithmarscher Bucht haben sich erneut große Schwärme der kleineren Esheringe eingestellt, die in der verfloßenen Woche allseitig eine reiche Ausbeute ermöglicht und damit den Fischern trotz der billigen Preise recht guten Verdienst gebracht haben. Es sind täglich große Fänge in Vahnen und Enghoben gelandet und mit 32 Pfg. das Fund zum Verkauf gebracht worden. Ganz bedeutende Wagenladungen sind auch täglich auf dem Eisenbahnwege ins Binnenland nach Großstädten verfrachtet worden. Das Gefangenenvermögen des Fischjahres 1917 mit rund zwei Millionen Pfund ist in diesem Frühjahr bis jetzt bereits weit übertroffen worden, und dabei ist noch mit einer weiteren Andauer dieser Fänge zu rechnen.

Vange Herzen. In einem Hause Londons — so schreibt Berlin Dispatch — ist ein Anschlag aufgehängt, der die Aufschrift trägt: „Bitte hier im Hause nicht über Luftangriffe oder über Lebensmittel zu sprechen. Das Reden über Luftangriffe macht die Leute unruhig, das Reden über Lebensmittel hungert.“ — Es scheint also mit dem angeblichen Gleichmut der Herren Engländer in bezug auf Hunger und Luftbomben doch nicht allzu weit her zu sein.

Vermischtes.

* Die Hauptlöhne der Ukraine. Unter den Schätzen der Ukraine sind in erster Linie außer den Erzeugnissen der Landwirtschaft die Lager an Kohle und Eisenerzen erwähnt worden, wichtiger aber sind zwei andere Mineralvorkommen, in deren Bezug Deutschland fast ausschließlich auf das Ausland angewiesen ist. Das ist einmal das Manganoz, durch dessen Mangel für die deutsche Industrie allein England den Krieg in kurzer Zeit zu gewinnen hoffte, und ferner große Lager von phosphorhaltigem Kalk, der in Hunderttausenden von Tonnen zur Herstellung von künstlichem Dünger für die Landwirtschaft über See bezogen werden müssen. Dort würden also „Quellen unserer Kraft“ liegen.

* Selbstmord im Holzkoffer. In Zehdenitz erschoss sich in der Wohnung seiner Schwester der 23jährige schmerzhafte Franz Schilling aus Storfow bei Templin. Die Polizei, die Kenntnis von dem Aufenthalt des Flüchtling erhielt, durchsuchte die Räume des Hauses. Dabei fiel einem der Beamten auf dem Dachboden ein Holzkoffer auf. Raum hatten sie den Kofferbeutel ein wenig gelüftet, als im Innern ein Schuß fiel. An der Verhaftung zu engehen, hatte sich der Geflüchte eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt.

* Eine Reiseprüfung im Felde. Daß in Schützengraben und Unterständen, vor allem in der Gruppe, mit Eifer wissenschaftlich gearbeitet worden ist, ist bekannt. Auf den Gebieten der Denkmalpflege, Literatur, Medizin, Geologie, Naturwissenschaften, Mineralogie, Philologie ist manche wertvolle Leistung entstanden, von der selbst unsere Feinde später noch Nutzen haben werden. Neuerdings ist wieder eine wissenschaftliche „Barbarentat“ im Felde zu verzeichnen, die des weiteren Interesses sicher sein wird. Es hat nämlich die Reiseprüfung von zehn unter den Waffen stehenden jungen Leuten in einem Etappenort in Frankreich stattgefunden. Einer von ihnen kam dazu geradeswegs, so wie er äußerlich beschaffen war, aus dem Schützengraben. Es mag keine einfache und leichte Sache gewesen sein, sich in der Aufregung des Kriegesgetümmels, unter Trommelfeuer und Fliegerbomben auf die Prüfung vorzubereiten. Diese selbst erstreckte sich auf eine zweitägige schriftliche und eine zweitägige mündliche und auf die Fächer, die auch sonst für die höheren Schulen in Betracht kommen. Die Prüfungskommission bestand aus dem Provinzialschulrat Geheimen Regierungsrat Dr. Schnel aus Koblenz und fünf Studierräten von höheren Lehranstalten in Aachen. Allen Beteiligten wird diese Prüfung unter den eigenartigen Verhältnissen jetztlebens in Erinnerung bleiben.

* Kompanie statt Kompagnie! Nach einer jüngst ergangenen Verfügung hat im handschriftlichen Verkehr der militärischen Dienststellen das „g“ aus dem Worte Kompagnie in Befehl zu kommen. Da es sich hierbei um eine durchaus angebrachte Verdeutschung dieses Wortes handelt, empfiehlt es sich, von der neuen Schreibweise auch in der allgemeinen Gebrauch zu machen.

Die Feuerungszulagen in der Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses.

In der Sitzung der Staatshaushaltskommission wurde, nachdem eine Unterkommission längere Zeit mit der Staatsregierung beraten hatte, das Ergebnis dieser Beratungen bekanntgegeben. Die wichtigsten Punkte sind folgende:

1. Die Feuerungszulagen werden in den drei unteren Tarifklassen von 360 auf 600, von 540 auf 700 und von 720 auf 800 Mark erhöht. Die zweite Tarifklasse behält ihren Satz von 900 Mark.
2. In Feuerungsbezirken wird dazu ein Zuschlag von 20 v. H. gewährt. Als Feuerungsbezirk sollen alle Orte der Kreisflächen A) und B) und alle übrigen Orte über 100 000 Einwohner gelten, auch sonst die Orte und Bezirke, in denen eine besondere Feuerung anzuerkennen ist.
3. Die unverheirateten Beamten bis zu 7500 Mark erhalten von den Feuerungszulagen ihres Ortes 70 v. H.
4. Den zum Vordienstleistungen eingezogenen Beamten werden ihre militärischen Bezüge in günstiger Weise angerechnet als bisher; es kommt bei den Beamten und Beamtinnen nicht, bei den Unteroffizieren 300, bei Sergeanten 500, bei Feldwebeln 600 Mark ihrer Bezüge zur Anrechnung auf ihr Einkommen. Bei den Offizieren werden 600 Mark als Dienstaufwand angesehen und bei Berechnung ihrer Einnahmen nicht in Betracht gezogen.
5. Den pensionierten Beamten werden an Stelle des bisherigen Mindestsatzes von 30 v. H. in Zukunft mindestens 50 v. H. der Feuerungszulagen gewährt, die sie erhalten würden, wenn sie noch im Dienst wären. Auf gleichmäßige und weitherzige Handhabung soll Bedacht genommen werden.

Folgende Entschliessung fand nach Mitteilung dieses Ergebnisses die Zustimmung aller Parteien:

„Da die königliche Staatsregierung an dem Grundsatze der Bildung von Feuerungsbezirken festhält und da höhere Sätze für die Feuerungszulagen der Beamten, Lehrer, Geistlichen etc. und der pensionierten Beamten für die kgl. Staatsregierung zurzeit unannehmbar sind, erklärt sich das Haus mit der in Aussicht gestellten Regelung nach Lage der Verhältnisse einverstanden.“

Wochenpruch

Wenn es dir übel geht, nimm es für gut nur immer!
Wenn du es übelnimmst, so geht es dir noch schlimmer.
Und wenn der Freund dich trübt, vergeh's ihm und versteh:
Es ist ihm selbst nicht wohl, sonst fät er dir nicht weh.

Förderung der Kleintierzucht und des Kleingarten- und Landbaues der Eisenbahner.

Zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse besonders der kleinen Beamten und Arbeiter sind die Eisenbahndirektionen angewiesen, außer der Bienenzucht auch eine zweckmäßige Kleintierzucht, Rindvieh, Kaninchen und Geflügelzucht zu fördern. Als Mittel zur Förderung sind empfohlen:

- a) Anregung und Belehrung der Bediensteten durch Vorträge und Auslegung geeigneter Zeitschriften in den Aufenthaltsräumen.
- b) Beitritt und Zusammenschluß der Bediensteten zu Kleintierzuchtvereinen und -verbänden.
- c) Erleichterung des Besuchs von Hausausstellungen und Vorträgen durch Gewährung von Urlaub und freier Fahrt, bei Arbeitern unter Fortgewährung des Lohnes.
- d) Gewährung der Arbeiterauschüsse und der Eisenbahnvereine für die Förderung dieser Bestrebungen.
- e) Gewährung von Beihilfen zur Anschaffung guter Zuchttiere, Herstellung zweckmäßiger Stallungen, Beschonungen für hervorragende wirtschaftliche Leistungen.
- f) Errichtung von Zentralbüros, Musterzuchtanlagen für Geflügel, Kaninchen und Ziegen und von Musterbienenständen sowie Beschaffung sonstiger vorbildlicher Einrichtungen.
- g) gemeinschaftliche Beschaffung und Verteilung von Futtermitteln.
- h) Viehversicherungen auf Gegenseitigkeit.

Mit einer Aufwendung von rund 25 700 Mk. sind 368 Bedienstete bei Anschaffung von Bienen, mit Aufwendung von rund 112 300 Mk. 2466 Bedienstete bei Anschaffung von Ziegen, mit rund 119 200 Mk. 3091 Bedienstete bei Anschaffung von Kaninchen und mit 33 500 Mk. 1130 Bedienstete bei Anschaffung von Hühnern usw. unterstützt worden. 4834 Bediensteten ist der Besuch von Lehrkursen und Ausstellungen in der unter c) angegebenen Weise erleichtert worden. Am Ende des Berichtsjahres bestanden 6751 Bienenstöcke (6457 im Vorjahr) Bienenzucht, 2117 Bienenstöcke (67202 im Vorjahr) Ziegenzucht, 126 505 Bienenstöcke (84 986 im Vorjahr) Kaninchenzucht und 56 873 Bienenstöcke Hühnerzucht. Die 6751 Bienenzucht treibenden Bediensteten hatten insgesamt 23 956 Bienenstöcke im beweglichen und 10 959 Bienenstöcke im unbeweglichen Bau.

Gleich nachdrücklich wird der Kleingarten- und Landbau gefördert. Hier kommen noch insbesondere in Betracht:

- a) Allgemeine Richtlinien über die Art des Anbaubetriebs.
- b) Erparung und zweckmäßige Ausnutzung des Saatgutes, gemeinsamer Bezug von Saatgut, Obstbäumen usw.
- c) Anlage von Früh- und Mistbeeten zur Aufzucht von Gemüsepflanzen.
- d) Förderung des Obstbaues an Böschungen, Mauern usw.
- e) Deckung der Kosten der ersten Einrichtung von Ländereien (Einfriedigungen, Bewässerungsanlagen usw.).
- f) Prämierung guter Anlagen.

Unter Hinzuziehung sachverständiger vom Ministerium für Landwirtschaft benannter Beiräte findet planmäßig eine örtliche Beratung und dauernde Überwachung aller Maßnahmen statt.

Die diesjährige Brut.

In diesem Jahre beginnen die Hühner, namentlich die der ersten, später mit dem Regen, als in anderen Jahren und so verhalten sich naturgemäß die Brutzeit. Der Grund hierfür ist in dem großen Futtermangel, insbesondere in dem gänzlichen Fehlen von Körnerfutter zu suchen. Frühbruten der mittelschweren und schweren Rassen für Ruckgeflügelzucht sollen in den Monaten März-April, selbst noch Anfang Mai zum Ausschlüpfen kommen, weil zeitigere, also Januar- und Februar-Bruten im Spätsommer noch kurzer Lagerperiode in die Häuser kommen und dann zumeist im April nächsten Jahres erst wieder mit dem Regen beginnen, während in der zweiten Hälfte des März ausgeschlüpfte Tiere im Spätherbst

mit dem Regen beginnen und bei entsprechender Fütterung, Stallung und Pflege den ganzen Winter am Leben verbleiben. Leichtere Rassen schlüpfen vorteilhaft von April bis spätestens Anfang Juni, um kräftige und gute Küken zu ergeben. Das sind allgemein anerkannte Grundsätze. Wie in so vielen, so haben sich auch in der Geflügelzucht die Folgen des Krieges unangenehm bemerkbar gemacht. Bei den augenblicklich hohen Preisen für Eier und Geflügel liegt es nahe, so viel Geflügel wie nur irgend möglich zu erbrüten, um daraus den größtmöglichen Vorteil ziehen zu können, und doch muß in diesem Jahre vor einer nicht wohl überlegten Brut und Aufzucht besonders dringend gewarnt werden.

Der bisherige Futtermangel und das gänzliche Fehlen des Körnerfutters hat nicht nur die Vegetativität unserer Vögel stark beeinträchtigt, sondern vor allem einen ungünstigen Einfluß auf die Entwicklung der Eier ausgeübt. Zahlreicher noch als im vergangenen Jahre werden die Klagen über nicht oder schlecht befruchtete Eier ertönen und eine noch größere Anzahl als im Vorjahre nicht lebenskräftiger Küken nach kurzem, traurigem Dasein absterben. Während man in anderen Jahren mit 60, ja selbst 70 Prozent der zur Brut verwendeten Eier lebenskräftige Küken erwarten konnte, dürfte in diesem Jahre, insbesondere bei den häßlichen Vögeln, deren Befruchtung durch Futtermangel sehr viel mehr leidet, als das der Landvögel, ein Ergebnis von 40 Prozent gesunder Küken schon ein sehr günstiges Resultat sein. Berücksichtigt man, daß man zu einem Küken anstatt 1½ bis 1¾ Eier in diesem Jahre 2½ bis 3, ja vielleicht noch mehr Eier benötigt und berechnet den hohen Preis der Eier derselben, so wird man sicher nur die Brut auf das Notwendigste beschränken, umso mehr als geeignetes Futter zur Aufzucht und zur weiteren Entwicklung bis zum fertigen Gebrauch nur in geringem Maße zu beschaffen ist. Als alt und passiviertem Züchter und Beobachter der Wichtigkeit der Geflügelzucht für die Volksernährung fällt es mir äußerst schwer, den Rat, die heutige Brut nach Möglichkeit zu beschränken erteilen zu müssen, doch liegen die Verhältnisse leider so, daß erfolglose Brut und Aufzucht nicht nur den einzelnen Züchtern Schaden und Ärger bringt, sondern unsere Gesamternährung schädigt. Wir werden, trotzdem der Bestand an Geflügel durch das fehlende Futter bedingt, recht beträchtlich zurückgegangen ist, in Deutschland noch circa 45 Millionen Vögel haben; selbst wenn man auf jede Henne nur 1 Ei rechnet, welches durch die Beschränkung in der Brut dem menschlichen Genuß zugeführt werden kann, so sind dies 45 Millionen Eier, die unseren in den Lazaretten liegenden Vaterlandsvertheidigern bezw. der Zivilbevölkerung zugute kommen können, es sind aber auch rund 20 Millionen Mark (nicht zu Schleichhandels-, sondern bezahlbaren Preisen gerechnet), welche allein an Eiern erspart werden, denn alle Brutierer, aus denen kein Küken schlüpft und alles Futter, welches Küken, welche weder zu Schlacht- noch Zuchtzwecken auszuwählen können, erhalten, ist gänzlich verloren. Deshalb bedenke jeder vor dem Anlegen, ob die Fütterung und Haltung der Geflügelstämme gut befruchtete Eier erwarten läßt und ob genügend Futter zur Aufzucht vorhanden ist. Kann beides bejaht werden, dann brüte man — sonst lasse man in diesem Jahre davon ab.

Lokales.

Die Verordnung gegen den Schleichhandel. Der Bundesrat hat nunmehr die seit längerer Zeit angekündigte Verordnung gegen den Schleichhandel erlassen, die am 15. März 1918 in Kraft tritt. Sie richtet sich gegen den Schleichhandel in der Form des gewerbsmäßigen zur Weiterveräußerung erfolgten Aufkaufes öffentlich bewirtschafteter Lebens- oder Futtermittel, der die Erzeuger zu verbotsmäßiger Abgabe von Waren in großem Umfange verleitet oder ihre Bereitwilligkeit hierzu ausnützt, um demnach diese Waren mit erheblichem Gewinn abzugeben, und infolgedessen zu einer ernstlichen Gefahr für die Volksernährung des staatlichen Ernährungssystems geworden ist. Da von Geldstrafe allein gegen gewerbsmäßige Schleichhändler in Anbetracht der außerordentlich hohen Gewinne, die im Schleichhandel erzielt zu werden pflegen, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erwarten ist, der gewerbsmäßige Schleichhandel auch schon durch die Art der Strafandrohung dem Volksempfinden entsprechend als besonders verwerflich gekennzeichnet werden muß, sieht die Verordnung vor, daß gegen den gewerbsmäßigen Schleichhändler stets auf Freiheitsstrafe zu erkennen ist. Daneben muß in jedem Falle auf Geldstrafe erkannt werden, die bis zur Höhe von hunderttausend Mark bemessen werden kann. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist. Die gleiche Strafandrohung ist gegen denjenigen vorzulegen, der sich gewerbsmäßig zu einem verbotenen Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln erzieht oder gewerbsmäßig Schleichhandelsgeschäfte vermittelt. Für den wiederholten Rückfall, dessen Voraussetzungen im wesentlichen in Anlehnung an die Vorschriften des Strafgesetzbuches über Rückfallebenfalls geregelt sind, droht die Verordnung Zuchthausstrafe, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten an. Neben Zuchthaus ist in diesem Falle die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zuzugewandt vorgeschrieben.

Zur Bewirtschaftung der Frühkartoffeln. Ein möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden, welche sich dazu eignen, ist auch in diesem Jahre ganz besonders geboten. Wie im vergangenen Jahre werden die frühreifen Sorten, die in Mistbeeten, Treibhäusern und gartenmäßigen Kulturen gezeuget sind, von der Festlegung eines einheitlichen Höchstpreises für das Reichsgebiet und von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zum 30. Juni, ausgenommen bleiben. Mit dem 1. Juli muß jedoch mit Rücksicht auf die Lage der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln einleiten. Wie bereits früher mitgeteilt, ist damit zu rechnen, daß im Monat Juli der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter 8 Mk. für den Zentner festgesetzt werden wird. Um den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Anbaubereiche in der Ertragsleistung und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, ist in Aussicht genommen, die Landes- und Provinzialkartoffelstellen wiederum zu ermächtigen, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereich mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle eine Erhöhung des Verkaufspreises wie im Vorjahre bis zur zulässigen Höchstgrenze von 10 Mk. vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben. In gleicher Weise soll vom 1. August ab durch die Vorstände der Landes- und Provinzialkartoffelstellen, in denen Erzeuger, Verbraucher und Händler vertreten sind (mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle), unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpreise mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß der Preis für Herbstkartoffeln am 15. September erreicht ist.

Vermischte Nachrichten.

† Die Opfer bei dem Fliegerangriff auf Coblenz sind: Hauptmann Gitt (Boppard), Burjche des Hauptmanns Gitt, Froitzheim (Andernach), Nikolaus Coen, Frau Franzen, Bautechniker Oskar Hartwig, Schreinermeister Paul Beshke, Soldat Przywarska (Berlin), Kgl. Telegraphensekretär Schäfer, Frau Reumeier sowie eine Schaffnerin aus Obergondershausen.

Mülheim a. d. Ruhr, 19. März. Die Firma Thyssen erhöhte ihren Beitrag zur Ludendorffspende von 100 000 M. auf 500 000 M.

Essen, 19. März. In der Bauerschaft Boyer bei Bottrop wurde der Bergmann Serra ermordet. Seine Leiche wurde auf einem Acker vergraben aufgefunden. Es waren ihm 800 M. geraubt. Ein Belgier wurde unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen.

Die Gemeinde Niederelbert verkauft nächsten Donnerstag, den 21. März d. J.,

vormittags halb 10 Uhr:

6000 Stück Durchforstungswellen.

Zusammentritt breiter Weg Wolfskirchhof-Oberelbert.

Der Bürgermeister: B o r n.

Freitag, den 22. März dieses Jahres,

vormittags 9 Uhr,

werden im Gemeindevorstand

Distr. Kohlstraße:

153 Rmtr. Eichen-Scheit- und Kniappelholz.

19 Buchen-Scheitholz und

2600 Stück Eichen-Wellen

versteigert.

Die Gemeinde Eigendorf verkauft im Wege des

schriftlichen Angebots:

Los 1, Distr. 1: 59 Stück Eichenst. von 38,06 Festm.

(6,43 3r Kl., 24,18 4r., 7,45 5r Kl.)

Los 2, Distr. 4 u. 6: 237 Stück Nadelholzst. von 75,59 Festm.

(4,91 2r Kl., 20,12 3r., 50,56 4r Kl.)

Los 3, Distr. 1 u. 7: 161 Stück Nadelholzst. von 95,86 Festm.

(4,73 1r Kl., 19,33 2r., 46,51 3r u.

25,39 4r Kl.)

Los 4, Distr. 8: 103 Stück Nadelholzst. von 55,32 Festm.

(10,30 2r Kl., 24,03 3r., 20,99 4r Kl.)

Los 5, am Feld: 21 Bärchen von 17,04 Festmtr.

Die Angebote sind schriftlich pro Festmeter mit der

Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen,

bis zum 2. April, nachmittags 1 Uhr,

bei dem Bürgermeisteramt einzureichen, wo die Eröffnung

zur selben Zeit stattfindet.

Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde Oberelbert verkauft im Wege des

schriftlichen Angebots 1. aus dem Markwald:

Los 1: 217 Festmtr. Fichtenstämme (52 Festm. 2r Kl.,

120 Festm. 3r Kl., 45 Festm. 4r Kl., 250 4r Kl.

Stangen).

Los 2: 80 Festmtr. Fichtenstämme (4 Festm. 2r Kl., 43

Festm. 3r Kl., 39 Festm. 4r Kl., 7 Stangen 1r Kl.,

3 Stangen 2r Kl.)

2. aus dem Gemeindevorstand:

Los 3: 21,39 Festmtr. Eichenstämme 2,81 Festm. 2r Kl.,

6,31 Festm. 3r Kl., 6,15 4r Kl., 6,12 5r Kl.

Los 4: 9 Hornstämme, 1,03 Festm. 4r Kl., 1,27 Festm.

5r Klasse. 10 Birkenstämme mit 1,83 Festmeter,

1 Kirschbaumstamm mit 0,39 Festm.

Los 5: 78,26 Festm. Fichtenstämme, 123 Festm. 2r Kl.,

25,30 Festm. 3r Kl., 51,73 Festm. 4r Kl.

Schriftliche Angebote für je ein Festmeter jeder Klasse

sind mit Aufschrift „Submission“

bis zum 2. April 1918, nachmittags 1 Uhr,

an die Gemeinde Oberelbert einzureichen.

Eröffnung der Angebote am 2. April, nach-

mittags 1 Uhr.

Die Angebote haben den Vermerk zu enthalten, daß

Käufer sich den allgemeinen und besonderen Bedingungen

unterwirft.

Alleinstehende Dame

sucht

1-2 Zimmer-Wohnung

evtl. leer stehende Zimmer

zum Unterstellen der Möbel.

Näheres zu erfragen

Bahnhofstraße 29.

Zirka 200 Zentner

guten Kuhdünger

zu verkaufen. Näheres in

der Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirte, baut Oelfrüchte!

Das Saatgut für die Sommersaaten ist knapp. Die Schweine verschwinden, es gilt Ersatz zu beschaffen und den schwer erträglichen Fettmangel zu beseitigen. Deshalb müssen mehr Oelfrüchte angebaut werden. Der Anbau von Oelfrüchten gibt die Möglichkeit, unsere Felder voll zu bestellen und das fehlende Schweine- und Milchlief zu ersetzen. Dem Oelfrüchtbauer werden besondere Vorteile gewährt.

1. Die Preise sind folgende:

Sommerrüben	41.50 Mk. für den Zentner	Leinsaat	37.— Mk. für den Zentner
Sommerraps	42.50 " " "	Weisser Senf	37.— " " "
Mohn	57.50 " " "		

Bei weissem Senf wird ausserdem eine Druschprämie von 5.— Mk. für den Zentner gewährt.

2. Es werden 40 Pfund Ammoniak auf den Morgen gewährt.

3. Dem Anbauer steht das Recht zu, von der abgelieferten Menge 40% Oelkuchen, bei Mohn 50%, der gleichen Art zu billigen Preisen zurückzukaufen. Für Senf wird Rapskuchen geliefert.

4. Je nach der abgelieferten Menge wird den Landwirten Speiseöl für den eigenen Bedarf zu billigen Preisen geliefert, bezw. Oelsaat zur Erzeugung von Oel für den eigenen Haushalt belassen.

5. Es wird eine Flächenzulage von 25.— Mk. für den Morgen gewährt, vorausgesetzt, dass mindestens geerntet und abgeliefert werden:

Rüben und Mohn	1 1/2 Zentner	} pro Morgen.
Senf	2 " "	

Für jeden weiteren Doppelzentner, der vom ha der Anbaufläche durchschnittlich gerechnet, abgeliefert wird, werden für Senf 25.— Mk., für Rüben und Mohn 33.— Mk. ausser dem gesetzlichen Höchstpreis gewährt, jedoch darf die Gesamtzulage für den ha der Anbaufläche durchschnittlich gerechnet 200.— Mk. nicht übersteigen.

6. Die Aussaatkosten sind sehr gering.

Alle Auskünfte über Anbauverträge, Saatbezug, Kulturmassnahmen usw. werden durch die

Landwirtschafts-Kammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, Wiesbaden, Rheinstrasse 92,

sowie durch die Kommissionäre,

die **Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstrasse 25** und die **Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft f. d. Reg.-Bezirk Wiesbaden, Wiesbaden, Moritzstrasse 29,**

erteilt.

Um denjenigen Zeichnern auf die VIII. Kriegsanleihe die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, Stüde der VI. Kriegsanleihe sofort abzugeben.

Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodass sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf die VIII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag, der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion der Nass. Landesbank.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 1 bei dem **Vorschußverein e. G. m. u. S. in Montabaur** folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Februar 1917 hat sich die Genossenschaft in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Die Firma ist dahin abgeändert worden: **Vorschußverein zu Montabaur e. G. m. u. S.** Der Geschäftsanteil ist auf 500 Mark, die Haftsumme auf 1000 Mark festgesetzt. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt 3.

Montabaur, den 15. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Die **Gemeinde Redenthal** verkauft am **Samstag, den 23. März 1918,**

vormittags 10 Uhr,

aus dem **Markwald:**

- a) **Rothholz:** 5,21 Fstn. Eichen, 12,18 Fstn. Nadelholz.
- b) **Brennholz:** 264 Rmtr. Brennenderholz, 25,75 Hundert Reisig-Wellen.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 26. März dies. Jahres,

vormittags 9 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevald, Distrikte Höhe, Birkenbruch, Wichelwehr, Kreuzweg und Lochbuch:

- 258 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,
- 181 " Buchen-
- 76 " Nadelholz u. Weichholz-Knüppel,

10300 Stück buchene Wellen öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt Höhe gemacht. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Marfain, den 18. März 1918.

Der Bürgermeister:
Meuer.

Holzverkauf.

Freitag, den 22. März dieses Jahres

morgens halb 10 Uhr anfangend,

werden im **Markwald Soller**, dicht an der Emser-Strasse:

Eichen: 25 Raummeter,

Buchen: 16 Rmtr., 10000 Stück Wellen verkauft. Im Anschluß daran gegen 1 Uhr werden

30 Fstntr. Eichen-Stämme 1r bis 3r Klasse öffentlich verkauft.

Beidermalige Zusammenkunft am Schanzgarten.

Soller, den 20. März 1918.

Der Bürgermeister:
Weidenfeller.

Holzversteigerung.

Samstag, den 23. März dies. Jahres,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevald, Distrikt 4 Hintere Austerhof und Totalität:

- 490 Raummeter Buchen-Scheitholz,
- 4880 Stück dergl. Wellen,
- 42 Raummeter Nadelholz-Scheit,

- 85 " Knüppel,
- 32 " Roth-Scheit- u. Knüppel

2 bis 3 Meter lang öffentlich meistbietend versteigert.

Welschendorf, den 18. März 1918.

Der Bürgermeister:
Mittmann.

Holzverkauf.

Die **Stadt Montabaur** verkauft am **Montag, den 25. März cr.,** vormittags 9 Uhr, im Distrikt Unter Schoßhöber: 450 Rm. Buchenscheit u. 25 Fst. Wellen

Deffentlich politische Versammlung!

Kriegsvortrag in Selters

am **Sonntag, 24. März, nachm. 3 Uhr** im Schulte'schen Saale hier.

Herr Direktor Leubt aus Godesberg wird in Vertretung des Herrn Abg. Dr. Burckhardt reden über die **politische Lage und die gegenwärtige Volksernährung.**

Jedermann ist freundlichst zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.

Betr. Kriegsflüche.

Um festzustellen, ob die Wiedereröffnung der Kriegslüche notwendig ist, wollen sich diejenigen Bürger, welche ihre Teilnahme jetzt schon beabsichtigen, in den nächsten Tagen auf Zimmer 5 des Rathhauses unter Angabe der zu beziehenden Portionen melden.

Montabaur, den 20. März 1918.

Der Bürgermeister: Reis.

Kreisverband des Gewerbevereins.

Der Geschäftsführer Herr **Anton Philipp**, Montabaur für die **Leimverteilung** des Unterwesterwaldkreises und des Kreises Westerburg teilt uns mit, daß die Anmeldeformulare für den 4. Bezugsabschnitt April-Mai und Juni eingetroffen sind. Die Anmeldeformulare sind umgehend anzufordern, und in allen Teilen genau ausgefüllt, einschließlich der Gebühren an den Geschäftsführer zurückzusenden.

Der Vorstand.

Die **Gemeinde Stahlhofen** verkauft

Dienstag, den 26. März dies. Jahres im hiesigen Gemeindevald aus Distrikt 7 Dieffels und 10 Hahn:

- 63,35 Fstmeter Eichen-Stämme,
- 672 Raummeter Buchen-Scheit- u. Knüppelholz,
- 60 " Eichen-

6940 Stück buchene Wellen.

Bemerkung wird, daß Eichenstämme von 3—4 Fstmetern darunter sind. Der Anfang wird im Distrikt 10 mit Eichenstämmen gemacht.

Stahlhofen.

Merz, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am 18. dies. Mon. im Gemeindevald „Marl“ abgehaltene **Stammholzversteigerung** hat die **Genehmigung erhalten** und wird das Holz

Samstag, den 23. März dies. Jahres

an die Steigerer überwiesen.

Ebernhahn, den 20. März 1918.

Der Bürgermeister:
Schradet.

Rothholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots wird das nachstehende **Rothholz der Gemeinde Ebernhahn** aus dem Markwald Distrikt 10 verkauft:

Los 1:

- 3 Nadelholz-Stämme 1r Klasse mit 6,99 Fstmeter,
- 11 " " 2r " 13,16 "

Los 2:

- 48 Nadelholzstämme 3r Klasse mit 32,86 Fstmeter,
- 119 " 4r " 32,49 "
- 4 Stangen 1r und 8 Stangen 2r Klasse.

Die Angebote sind schriftlich pro Fstmeter mit der Aufschrift „Angebot auf Rothholz“ und mit der Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft

bis 26. März d. Js., mittags 12 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Genehmigung bleibt vorbehalten.

Ebernhahn, den 16. März 1918.

Der Bürgermeister:
Schradet.

Das in Niederelbert belegene frühere **Anwesen der Witwe Simon** ist zu verkaufen durch den Rechtskonsulenten **Peter Gröbhenner in Neuwied.**

Gerber, Tagelöhner, und Jugendliche gesucht.

Julius Annathan, Lederfabrik,
Frankfurt a. M.-Eschersheim.

Mahlarten und Schrotarten

nebst Mahlschnecken

sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei Montabaur**
Farnsprecher 10.